

NR. 48, JUNI 2020

THEATER HORA

STIFTUNG ZÜRIWERK



HORA MAGAZIN

INHALTSVERZEICHNIS

3
EDITORIAL

4–6
DIE NEUEN KÜNSTLERISCHEN
HORA-LEITER*INNEN
Yanna Rüger und Stephan Stock
im Interview mit den
HORA-Schauspieler*innen

9
DIE HORA-PRODUKTION
«MEDEA, DIE» AUS SICHT DER
HORA-SCHAUSPIELER*INNEN

10
NEUES VON DER HORA'BAND

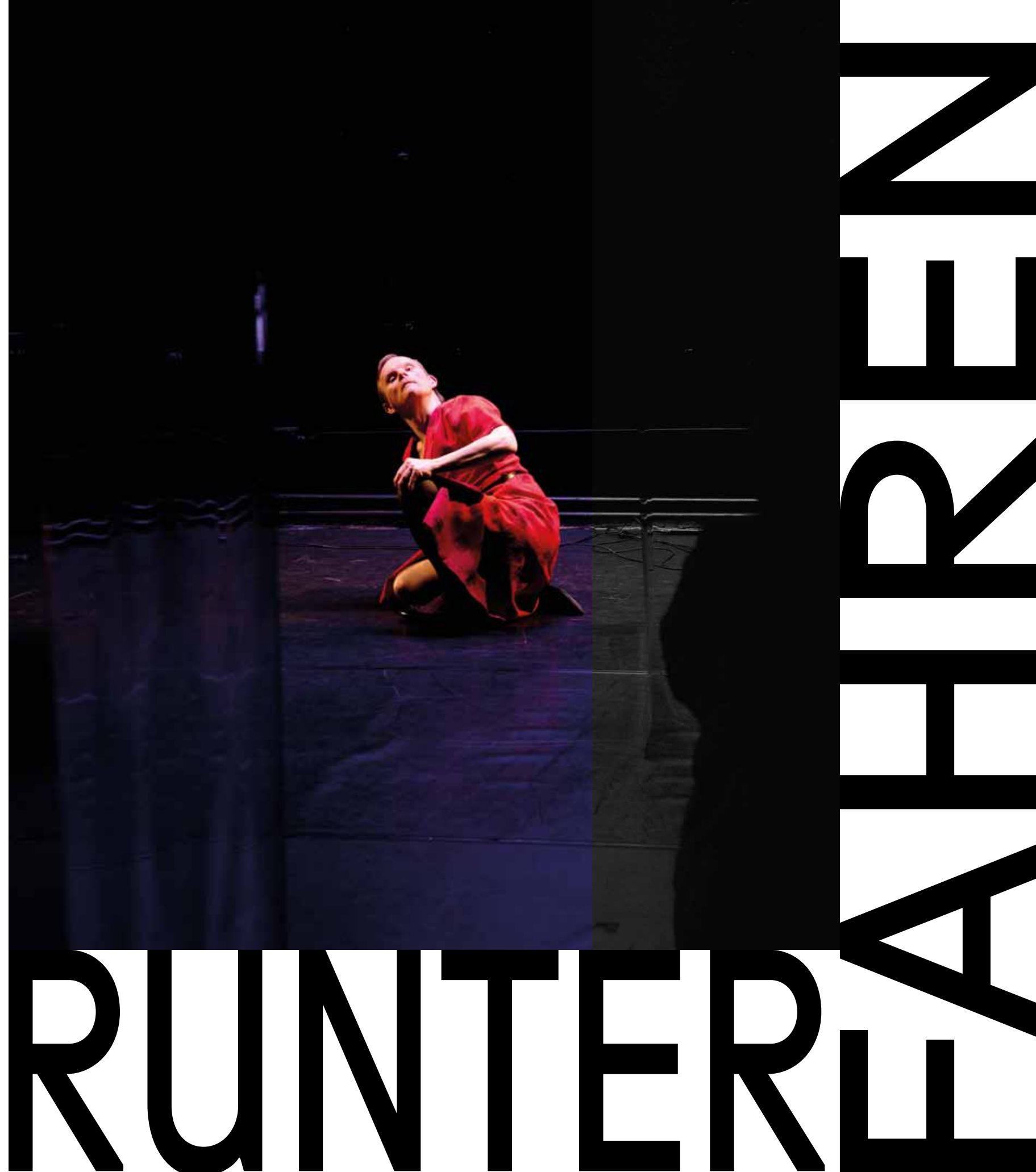
11–13
DAS HORA-ENSEMBLE IM
CORONA-LOCKDOWN

15–17
NELE JAHNKE ÜBER IHRE JAHRE BEI
THEATER HORA UND IHREN
WECHSEL AN DIE MÜNCHNER
KAMMERSPIELE

18
FÖRDERVEREIN

19
ZUM SCHLUSS
Unterstützer*innen Theater HORA
Impressum

20
AGENDA JUNI – NOVEMBER 2020



EDITORIAL

Liebe HORA-Freund*innen,

Der Corona-bedingte Lockdown der letzten Monate war auch für Theater HORA ein Schock, und wir mussten uns zuerst in der neuen Situation zurechtfinden. Dass seitdem auch ein normaler Probenbetrieb nicht mehr möglich ist, war und ist für die HORA-Schauspieler*innen eine sehr einschneidende und belastende Situation. Die gewohnte Tagesstruktur ist entfallen, der Druck auf die Familien oder die Wohnheime hat sich massiv erhöht. HORA ist ja auch so etwas wie eine grosse Familie und weit mehr als nur ein Arbeitsplatz. Und das Traurige an der Situation ist, dass sich mit Corona die Benachteiligung von beeinträchtigten Menschen nochmals erhöht hat: viele von ihnen zählen zu einer Risikogruppe und bedürfen eines besonderen Schutzes. Dieser besondere Schutz kreiert wiederum eine viel stärkere und längere Isolation als bei «Normalos».

Um unsere Ensemblemitglieder in dieser belastenden Situation emotional und kreativ zu unterstützen, haben wir (allen voran unsere Theaterpädagoginnen Amadea Schütz und Anna Fierz) versucht, mit neuen Formaten, Ideen und Aufgabestellungen Freude, Struktur und Entlastung zu bieten. Sehr rasch haben wir digitale Ersatzformate entwickelt, mit denen ein Training – wenn auch in reduzierter Form – möglich ist. Der gewohnte Probenalltag, der Austausch und das Coaching finden nun über Skype, Zoom, WhatsApp oder Houseparty statt. Den Kontakt, den wir dadurch weiterhin haben, geniessen alle sehr. Und unsere Ensemble-Mitglieder sind nun besser mit digitalen Tools vertraut als vorher. Ich bin gespannt, was von diesen Erfahrungen, Ideen und neu eröffneten Denkräumen bleiben wird. Bleiben Sie gesund!

Curdin Casutt, Gesamtleiter Theater HORA

«WIR WOLLEN AUF JEDEN FALL, DASS MIT JEDER NEUEN PRODUKTION WIEDER ALLES MÖGLICH IST»

Die zukünftigen künstlerischen HORA-Leiter*innen Yanna Rüger (YR) und Stephan Stock (SS)
antworten auf die Fragen der HORA-Schauspieler*innen

Noha Badir: Wie seid ihr beide zum HORA gekommen?

YR: Ich habe ja schon bei zwei HORA-Produktionen mitgearbeitet, bei EGO-TOPIA und TRISTAN UND ISOLDE, und das hat mir so gut gefallen, mit dem ganzen Team und euch HORAs, dass ich unbedingt weiter hier arbeiten wollte. Das war ein grosser Wunsch. Und dann war die künstlerische Leitung ausgeschrieben und da habe ich gedacht jetzt aber! SS: Yanna hat mich dann, als ich gerade ein leckeres Mittagessen gekauft hatte, angerufen und gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, mich zusammen mit ihr auf die neue Leitung zu bewerben. Erst war ich nervös, weil ich das eine grosse Aufgabe fand, aber dann habe ich Lust bekommen, weil ich die HORA-Stücke sehr mag.

Remo Beuggert: Warum findet ihr das HORA gut?

SS: Ich glaube, dass die Art und Weise, wie im HORA gearbeitet wird, eine grosse Stärke ist. Also das mit dem Labor und dem Ensemble und dem Kreis, wo jeder was sagen darf am Ende, und dem Tanzen zum Einwärmen, und wie man aufeinander achtgibt und all das. Erstens, um tolle Theaterstücke zu machen, und zweitens als Vorbild für andere Theater. Ich finde, dass man ganz viel vom Theater HORA lernen kann, und es super viel Potenzial gibt, um mit anderem Theatermacher*innen zusammenzuarbeiten.

Robin Gilly: Was seid ihr eigentlich von Beruf?

SS: Ich bin von Beruf Schauspieler, das habe ich in Bern und Zürich studiert. Ich habe aber auch schon viel als Regisseur gearbeitet und sehr häufig in Kollektiven, wo man eigentlich alles zusammen macht also auch Bühne und Kostüme und alles was sonst noch zum Theater gehört. YR: Ich bin auch Schauspielerin aber auch Kuratorin, das heisst, ich lade Theaterstücke ein für ein Festival zum Beispiel. Und ich mache auch Konzepte für Stücke in einer Gruppe mit anderen Leuten.



Simon Heller: Habt ihr schon immer im Theater gearbeitet oder habt ihr davor etwas anderes gemacht?

YR: Ich hab auch schon im Kino gearbeitet und im Buchladen. Aber sonst schon immer im Theater – entweder auf der Bühne oder manchmal auch im Hintergrund, am Computer. SS: Ich habe tatsächlich immer nur im Theater gearbeitet. Einmal war ich zwei Monate in einer Fabrik, direkt nach der Schule, um Geld fürs Studium zu verdienen. Und ich hatte einige kleine Sommerjobs. Aber sonst immer nur Theater, Theater, Theater.

Sara Hess: Und jetzt wollt ihr Künstlerische Leitung sein und nicht mehr Schauspieler?

YR: Ich finde es ganz toll, dass ich jetzt beides machen kann. Und ich finde auch, dass das eine beim anderen voll hilft und umgekehrt. Man kann sich dann immer gut in die jeweils andere Funktion hineinversetzen. SS: Ich mache beides gerne, aber meine Hauptaufgabe sehe ich ab jetzt in der künstlerischen Leitung mit Yanna. Ich habe schon sehr viel gespielt in meinem Leben – jetzt habe ich Lust auf etwas Neues!

Simone Gisler: Welche Stücke wollt ihr machen? Damit ich weiss, ob ich mitmache oder nicht.

SS: Nun, das müssen wir jetzt erstmal alles planen. Aber ganz sicher ist, dass wir als Erstes ein Stück machen wollen, wo alle vom HORA-Ensemble mitspielen. Und wir gemeinsam eine Arbeit machen, in der wir in einem Weltraum-Space-Abenteuer-Setting überlegen, wie man zusammen leben und arbeiten kann. YR: Wir hoffen natürlich sehr, dass du da auch mitmachst, Simone! SS: Wir denken auch über Projekte nach, die auf Filmen oder Fernsehserien basieren. Ich mag Popkultur, also Filme, Bücher und Bands, die gerade modern sind, sehr gerne und finde sie mega wichtig fürs Theater!

Frank/Julia Häusermann: Würdet ihr mit mir zusammen einen Krimi drehen, wo ihr die Polizisten seid und ich der Verbrecher?

SS: Auf jeden Fall würde ich das machen – sogar sehr, sehr gerne! Ich liebe es zu spielen! Ich würde dann allerdings ein Polizist sein wollen, der nicht so brav in der Uniform rumläuft, sondern so einer mit düsterer Vergangenheit und all solchen Sachen.

Fabienne Villiger: Gibt es auch Sachen, die konzentriert sind?

YR: Es wird auf jeden Fall Sachen geben, die sehr konzentriert und ruhig sind. Aber es wird auch Sachen geben, die laut sind und lustig. Das Wichtige ist die Mischung, und dass alles gleichwertig nebeneinandersteht.

Tiziana Pagliaro: Muss man bei euch Text auswendig lernen?

YR: Ja sicher, aber es kommt ganz darauf an, was man macht. Ich denke wir werden auch viele Texte zusammen erfinden, und dann

kann man die eigentlich schon fast auswendig, weil die ja von einem selber kommen. SS: Aber Auswendiglernen gehört immer ein bisschen dazu. Aber ich muss zu-
geben: ich das selber nicht soooooo gerne.

Robin Gilly: Was erwartet ihr von uns?

SS: Vom HORA-Ensemble erwarte ich Lust, sich auf Neues einzulassen, Lust, sich zu verändern und sich herauszufordern. Ausserdem Ehrlichkeit und Spass am Mitdenken, am Nachdenken und am Spielen. YR: Ich möchte auch gerne, dass ihr professionell seid auf der Probe. Und ihr euch gegenseitig respektiert. Und dass sich alle trauen, neue Dinge auszuprobieren. Und ich hoffe, dass ihr uns vertrauen könnt und uns auch immer sagen könnt, wenn ihr Sachen, die wir machen, nicht so gut findet.

Nikolai Gralak: Was wollt ihr ändern?

SS: Wir wollen auf jeden Fall, dass mit jeder neuen Produktion alles wieder möglich ist. Aber wir wollen auch, dass dabei kein Stress entsteht und man sich nicht überarbeitet. Das ist uns sehr wichtig.

Gianni Blumer: Wie lange seid ihr hier? Und was wollt ihr danach machen?

SS: Wir haben jetzt erstmal einen Vertrag für 4 Jahre. Was ich danach machen will, weiss ich noch nicht – ich habe noch nie so lange am Stück das Gleiche gemacht. Vielleicht will ich dann weiter machen mit etwas ganz anderem. Oder ich werde einfach Papa und kümmerge mich um die Kinder. YR: Ich glaub auch, es ist gut mal 4 Jahre da zu sein und zu schauen, wie wir uns alle verstehen und ob es dann allen noch Spass macht! Aber falls das so ist, bin ich gern nochmal 4 Jahre da!

Andi Böni: Wann fangt ihr an?

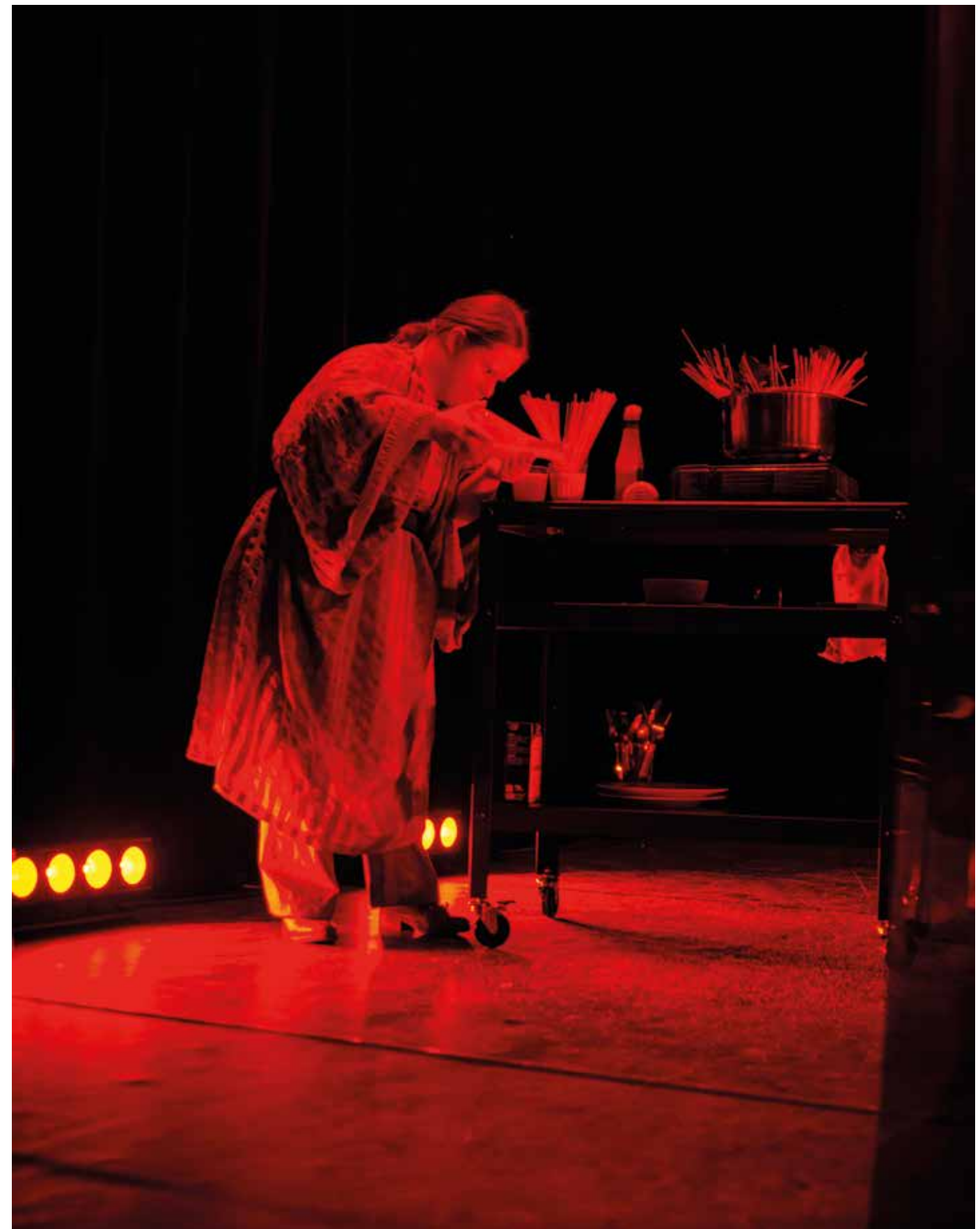
YR: Wir haben jetzt schon so ein bisschen angefangen. Auch damit wir noch viel Wissen mitbekommen über das HORA, bevor es wirklich losgeht. Das ist dann ab der nächsten Spielzeit, also August 2020.

YANNA RÜGER

*1986 studierte Schauspiel an der ZHdK. In der Spielzeit 2012/13 war sie im Rahmen des Schauspielstudios am Schauspielhaus Zürich engagiert und arbeitete dort mit den Regisseur*innen Barbara Frey, Bastian Kraft, Jörg Schwahlen und Melanie Huber. Von 2013 bis 2016 war sie festes Ensemblemitglied am Theater Neumarkt. Prägende Zusammenarbeiten in dieser Zeit entstanden mit Peter Kastenmüller, Friederike Heller, Tom Kühnel, Laura Koerfer, den freien Kollektiven Andcompany&Co und Das Helmi, Simone Blattner und Heike M. Goetze. Seit dem Sommer 2016 arbeitet Yanna Rüger als freie Schauspielerin und Kuratorin sowie an eigenen Projekten. Sie ist Initiantin und künstlerische Leiterin des Kollektivs Infinite Cooperation. Für das Zürcher Theater Spektakel übernimmt sie seit 2018 die Co-Leitung und Kuration der Zentral Bühnen.

STEPHAN STOCK

*1985 ist Schauspieler, Regisseur und Performer. Er studierte Schauspiel in Bern und Zürich. Er ist Mitbegründer der Gruppe vorschlag:hammer, die mit ihrer ersten Produktion «Vom Schlachten des gemästeten Lammes und vom Aufrüsten der Aufrechten» den Preis des Körber Studio Junge Regie gewann. Seit 2016 erhält vorschlag:hammer als eine von vier Gruppen die Spitzenförderung in NRW. Stephan Stock ist ebenfalls Mitbegründer des paradoxen Kollektivs Neue Dringlichkeit, welches aktiv in Zürich politisches Theater und Aktionen umsetzt und momentan mit der Zweijahresförderung der Stadt Zürich bedacht ist. In der Ausgabe des Freischwimmerfestivals 2014 vertrat er die Gessnerallee Zürich mit dem Solo «Theater der Peinlichkeit» und arbeitet seitdem unter diesem Label in Zürich, wo er lebt und arbeitet. Er ist Mitglied des Netzwerks cobratheater.cobra.



«MEDEA WAR DIE KINDERMÖRDERIN VON GRIECHENLAND»

Die HORA-Produktion «MEDEA, DIE» aus Perspektive der HORA-Schauspieler*innen

GIANNI BLUMER: Die Geschichte spielte sich, glaube ich, in Griechenland ab, ich bin mir aber nicht ganz sicher. Medea erlebt Abenteuer und erlebt schreckliche Sachen. Und es ist total mörderisch, was sie macht: Sie hat ihren Bruder getötet, und tötet auch noch ihre Kinder. SIMONE GISLER: Medea war die Kindermörderin von Griechenland. REMO BEUGGERT: In unserer Version von Medea ist mir nicht ganz klar, um was es direkt gegangen ist, eher indirekt war die Medea Thema. Das Einzige, was vom Original vorgekommen ist, war das brennende Brautkleid, und dass sie auf die Insel gekommen ist und am Anfang war sie willkommen und am Schluss nicht. LUCAS MAURER: Am Anfang kommt Text von Julia, dann laufen wir nach vorne. Dann kommt der Abstand. Dann laufen. Dann wieder stehen. Gruppe. Und dann kommen Serafin und Remo, sie machen eine Szene mit Spaghetti. Dann kommt Julia mit der Vase. Dann laufen alle HORAs quer und geradeaus. Dann kommt Text. Dann kommt wieder stehen. Und dann ist fertig.

ROBIN GILLY: Medea musste zum Polizeiposten gehen. Nikolai und Simon waren Polizisten und Caitlin war Medea. TIZIANA PAGLIARO: Ich war die Anwältin von Medea, wenn ich die Rote Karte gezeigt habe, heisst das, «nichts sagen» und «kein Kommentar». SARA HESS: Mich hat es baff gemacht, wie Nikolai aufgeblüht ist in seiner Kommissarenrolle mit so viel Text und so. SIMON STUBER: Ich habe mich total in die Rolle eingelebt! Polizist zu sein hat mir zu mehr Selbstvertrauen

geholfen. Ich habe gemerkt, sobald ich die Rolle verlassen habe, habe ich auch etwas vom Selbstvertrauen verloren. Ich wünschte mir, ich könnte mehr davon behalten! REMO BEUGGERT: Am besten war, dass ich in einer grossen Szene spielen konnte. ROBIN GILLY: Die Gerüchteküche: die Spaghetti, das Flüstern und Lästern. REMO BEUGGERT: Spaghetti in die Pfanne schmeissen war toll, das Versalzen und das Bewegen, der Tanz. Sachen, die ich privat nicht so mache. Vielleicht hat es darum auch besonders Spass gemacht, weil es alles neu war. GIANNI BLUMER: Bei der Kochszene hat Julia mit Gift in der Milch die Kinder vergiftet. JULIA HÄUSERMANN: Das war das Lässigste, Hammergeilste. Ich hab getan, als ob ich ein Baby sehe und ich habe es gestreichelt und ihm Essen gegeben, zusammen krabbeln und darüber ins Mikrofon reden. GIANNI BLUMER: Dann waren sie tot, der eine auf dem Tisch, der andere am Boden. JULIA HÄUSERMANN: Es wurde ein Todestanz getanzt, nach einem Video.

SARA HESS: Das Bühnenbild war lässig, also schön mit der Spiegelfolie auf der Bühne. Es hätte aber gut getan, mehr und längere Chorszenen zu haben. FABIENNE VILLIGER: Garderobe, Bühne, Garderobe, Bühne. Man hat uns zu wenig gesehen. MATTHIAS BRÜCKER: Die Qualität vom Stück hat mich so sehr an die Realität erinnert. Wir haben das Stück und die Realität in Harmonie gebracht und sie fliessen zueinander.

(Die einzelnen Wortbeiträge wurden Amadea Schütz per Videochat diktiert)



NEUES VON DER HORA'BAND

Die Stille vor und seit Corona, ein neues Bandmitglied und reihenweise neue Songs

Als am 15. September 2019 spätabends im Casinotheater nach über 50 Vorstellungen von BOB DYLAN'S 115TER TRAUM die letzte Flatternote der HORA'BAND im Raum verklungen war, das PET-Fläschli von Enrico zum wiederholten Mal umgefallen und die verschwitzten Hemden gewechselt waren, da fühlte sich alles still an. Für Musiker ein durchaus angenehmer Ort, wenngleich etwas unheimlich, so ganz ohne Klänge. Deren gab es ja viele in dieser Show, und ein paar Songs werden wir für immer vermissen.

Aber grundsätzlich sollte die anschließende Stille und Leere Platz schaffen für neue Ideen. Die kamen dann auch. In so überwältigender Menge und Fülle, dass wir uns gar nicht alles merken konnten. So zum Beispiel das Instrumental «Velvet», das wir sogleich wieder vergassen. Das nächste Instrumental, eine Woche später, hiess dann «New velvet». Nach einer erneuten Finsternis entstand dann endlich «New new Velvet». Bei welcher Version wir mittlerweile sind, das wissen wir nicht mehr so genau. Anfang Jahr ist Dario Zanni, ein junger Mann aus Winterthur, mit seiner Gibson-Gitarre zu uns gestossen und verwirrt seither den Sound der Band nachhaltig und auf äusserst angenehme Weise. Der sehr klare, prägnante, austarierte und wohlarrangierte, typische Sound der HORA'BAND geriet in eine Art Waschanlage. Damit meine ich nicht Reinigung oder gar Läuterung, behüte, nein. Damit meine ich, es wird teils schmutzig, unübersichtlich, chaotischer. Eine Prise Freiheit kombiniert mit angemessenem Starrsinn. Ein Abenteuer also, eine Erneuerung eigentlich, an der wir irre Freude haben.

Und dann kam Corona. Fast alle Konzerte bis Ende Jahr 2020 von den Veranstaltern abgesagt. Alle Highlights weg. Der erste, der dann auch bei den Proben fehlte, war Enrico. Meine Recherchen ergaben, dass er auf seiner Wohnstation festgesetzt wurde wegen einer möglichen Gefährdung von Risikopersonen in seinem Umfeld. Er durfte auch nicht mehr als Gärtner arbeiten gehen. Beim Scannen der HORA'BAND wurde mir schnell klar, dass auch alle anderen Musiker (ausser Enrico!) durchaus Risikopersonen sind. Sie befinden sich nun seit Wochen zu Hause und unterhalten sich mit Kakteen oder mit sich selbst (Denise). Der Einzige, der weiterhin in der Werkstatt erscheinen muss, ist unser Schlagzeuger Lukas Selinger. Er fährt täglich mit dem Zug durch den halben Kanton Zürich, um ein paar Kabel zusammenzulöten. Das ist ehrenwert, bestimmt sogar, aber auch gefährlich. So haben wir entschieden, am Freitagmorgen zu zweit eine kleine Übungseinheit zu bilden, unsere Lieblingssongs an die Wand zu spielen und dabei richtig laut zu sein. Seit da fallen mir dauernd neue Songs ein und wir wissen gar nicht mehr wohin damit. Auch Denise hat schon einen neuen Song (mit Text!) kreiert, und wir hoffen dass wir noch in diesem Leben dazu kommen, uns ernsthaft darum zu kümmern. Enrico schicke ich jetzt Aufnahmen unserer Musik und sehe dann auf einem Video, wie er dazu Gitarre spielt und wie sehr es ihn schmerzt, wenn er einen falschen Ton spielt. Das ist mir bisher so extrem gar nicht aufgefallen. Und das ist berührend zu sehen.

Roli Strobel, Leiter HORA'BAND



DAS HORA-ENSEMBLE IM CORONA-LOCKDOWN

Am Samstag, 21.3.20 habe ich Folgendes gemacht: Ich bin etwa zwischen 9 und 10 Uhr aufgestanden und dann habe ich geduscht. Danach habe ich gefrühstückt und Kaffee getrunken. Nach dem Frühstück habe ich angefangen, mein Zimmer aufzuräumen, und habe dazu Musik gehört auf youtube. Ich habe etwa 2 Stunden lang mein Zimmer aufgeräumt, und dann habe ich eine Pause gemacht und zu Mittag gegessen. Ich hatte noch meine Spezial-Salatsauce gemacht. Nach dem Mittagessen war ich spazieren. Danach habe ich weiter gemacht mit meinem Zimmer. Ich musste noch staubsaugen und mein Bett frisch anziehen. Jongliert habe ich auch noch immer wieder. Und dann ist schon bald wieder Zeit gewesen fürs Abendessen.

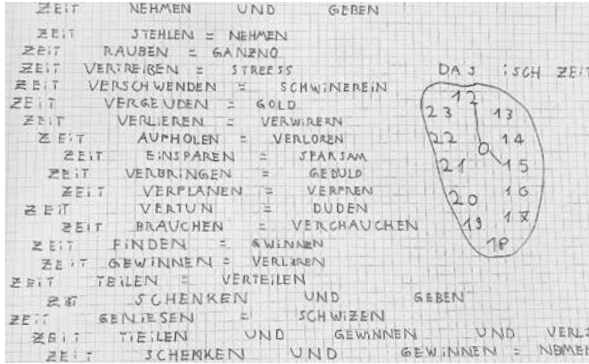
Simon Stuber

Ich wünsche, es ist nochmal die Welt und das Leben weiter geht bis am Ende sein. Ich würde sehr gerne wieder in den Ausgang gehen kann, und auch mit anderen Menschen zu leben für immer zusammen sein. Ich würde sehr gern wieder mit Kollegen und Kolleginnen abmachen, am See umhängen und dazu reden über alles für das Leben weiter geht. Ich werde sehr gerne wieder in den Kino gehen. Oder in den Zoo gehen kann. Ich werde sehr gerne wieder im See schwimmen und auch noch shoppen. Ich werde sehr gerne wieder mein Schatz sehen kann.

Simone Gisler

Komm herein an ihrem Krankenbett im Schatten sein Gesicht versteckt.

Noah Badir



Zeitgleichung von Matthias Brucker

Ich wäre jetzt am liebsten in Uruguay.

Simon Stuber

Also ich warte darauf, dass endlich die Coronafälle weniger werden, dass wieder Normalität einkehrt, dass ich mal endlich alle HORAs wiedersehen kann und umarmen, und dass ich endlich wieder normal einkaufen kann, essen gehen kann, und natürlich zum Wohnheim wieder zurück gehen kann und meinen Freund wieder sehen kann und umarmen und kuscheln und küssen, und dass ich wieder ins HORA gehen kann, ich vermissee das HORA sehr, und dass alle Menschen sich wieder sehen, normal auf den Strassen gehen können und keine Einschränkungen haben, dass alle Cafés und Restaurants wieder öffnen und alle Leute wieder arbeiten können, und ich wünsche mir, dass es so bleibt für eine lange Zeit, und dass alle Menschen auf der Welt gesund sind und werden, und dass alles wieder normal wird, das wünsche ich mir und allen auf der ganzen Welt, und dass wir eine große Feier machen, wenn wir alle wieder zusammen sind.

Caitlin Friedly

DIE KÜNSTLERISCHEN AKTIVITÄTEN DES HORA-ENSEMBLES WÄHREND DES CORONA-LOCK- DOWNS

Als Mitte März klar wurde, dass das HORA vorerst nicht mehr öffnen kann, haben wir – meine Kollegin Anna Fierz, unsere bombastisch tolle Jahrespraktikantin Lotti Happle und ich, und später auch noch Nele Jahnke – uns überlegt, wie wir die Schauspieler*innen erreichen, miteinander in Kontakt sein, sie untereinander vernetzen und weiterhin gemeinsam Kunst machen können – so wurde das Projekt BROZION C (der Titel ist von HORA-Schauspieler Matthias Grandjean) geboren. Zuerst gab es Wochenaufgaben per Mail, wie z.B. eigene Superhelden zu erfinden, gesunde Rezepte zu kochen, Zeitmaschinen zu bauen und Kunstwerke nachzustellen und uns davon Videos und Fotos zu schicken. Weiter haben wir einen «Dance of the Day» ins Leben gerufen – jeden Tag bekommen die HORAs einen Song von uns geschickt und sie nehmen ein Tanzvideo dazu auf. Jeden Morgen machen wir über eine Video-App ein gemeinsames Aufwärmen in Kleingruppen, so können wir uns alle sehen und bleiben fit. Die Schauspieler*innen zeichnen, fotografieren und machen vor allem viele, viele Videos. Wir veröffentlichen Ergebnisse auf den Social Media-Kanälen von Theater HORA und jetzt im HORA-Magazin. Bald wollen wir versuchen, auch gemeinsam über Videochats zu proben. Vielleicht können sogar kurze Stücke unter der Regie von Ensemblemitgliedern entstehen. Es bleibt spannend...

Amadea Schütz



René Magritte, «La lampe philosophique», 1936 ... nachgestellt von Andy Böni



Caravaggio, «Der kranke Bacchus» (Selbstbildnis als Bacchus), um 1593–94



... nachgestellt von Serafin Michel



Vicente Juan Masip, «Abendmahl», ca. 1562



... nachgestellt von Matthias Brücker



... nachgestellt von Noha Badir



Robin Gilly als Superheld

«ICH HATTE SEHNSUCHT NACH EINEM ORT, WO ABSURDITÄTEN PLATZ HABEN»

Nele Jahnke, gegenwärtig interimistische künstlerische Leiterin des Ensembles, über ihre Jahre bei Theater HORA und ihren Wechsel an die Münchner Kammerspiele

Nele, du bist damals, 2012, mehr oder weniger direkt nach deinem ZHdK-Regiestudium zum HORA gekommen. Das ist für eine Regie-Absolventin eine eher ungewöhnliche Entscheidung.

Der damalige HORA-Gesamtleiter Giancarlo Marinucci hatte eine Arbeit von mir gesehen und mir daraufhin angeboten, beim HORA zu arbeiten. Das Stadttheater, wie ich es bei meinen Hospitanzen erlebt hatte, war kein Ort, auf den ich Lust hatte oder wo ich dachte, ich passe da rein. Und in der Freien Szene Konzepte zu verkaufen, um die mich niemand gebeten hatte, das machte mich schon beim blossen Gedanken depressiv. Gegen all das habe ich das HORA als grosses Geschenk empfunden. Es war wie nach Hause kommen. An einen Ort des praktischen Tuns, an dem auch Absurditäten ihren Platz haben, wo Scheitern nicht nur ein Werbespruch ist, und wo sich Sinnhaftigkeit herstellt.

Damals fand bei HORA gerade ein grosser Umbruch statt: Mit dem Festival OKKUPATION! hatte HORA eine Phase von Zusammenarbeiten mit externen Künstler*innen und Gruppen begonnen, mit Ketty Ghnassia gab es erstmalig eine eigene Produktionsleitung, die Premiere von Jérôme Bels DISABLED THEATER war nicht lange her und das Ensemble war viel auf internationalen Gastspielreisen... Wie hast du die Stimmung damals erlebt?

Es waren viele Stimmungen gleichzeitig, Auf- und Umbruch, eine Euphorie über den Erfolg und die Sichtbarkeit, aber auch strukturell eine hohe Belastung. Gleichzeitig punktuell der verständliche Frust des HORA-Gründers Michael Elber, dass das HORA nur deshalb plötzlich alle interessiert, weil jetzt ein grosser Name drüber steht. Es gab manchmal auseinandergehende Interessen, aber es wurde lebhaft diskutiert. Für dieses Aushalten und lebhaftes Diskutieren der Widersprüche gab es viel Raum, und ich habe mich kopfüber und mit vollem Herzen da reingeworfen. Denn trotz des Erfolges war es auch eine Zeit, wo der Punk weiterlebte, wo radikal experimentelle Projekte wie FREIE REPUBLIK HORA entstanden.

Wie hast du FREIE REPUBLIK HORA wahrgenommen – so kurz nach dem eigenen Regie-Studium?

FREIE REPUBLIK HORA war bis jetzt meine wichtigste Arbeitserfahrung, künstlerisch, zwischenmenschlich, politisch, in der Befragung von Theater und Strukturen. Letztlich haben die HORAs mir beigebracht was Regie alles heissen kann. Mehr als mir mein Studium an der ZhdK das beigebracht hatte. FREIE REPUBLIK HORA hatte so vieles: beglückende und grausame Kollektiv- und wahlweise auch Horror-Regiediktatur-Momente, absurdeste Kommunikationen und künstlerische Einfälle. Ein Wechselbad. Und immer wieder die Selbstbefragung: Was tun wir hier eigentlich?

Und wie hast du die Zusammenarbeiten von HORA mit externen nichtbehinderten Künstler*innen und Gruppen erlebt?

Unterschiedlich. Oft anstrengend, weil verschiedene Systeme und Institutionen aufeinanderprallten und ich sehr viel vermitteln musste, zwischen HORAs und externen Regie-Personen, aber auch zwischen den Probengewohnheiten der Externen und der Tatsache, dass das HORA halt die Struktur einer geschützten Werkstatt hat. Und manchmal war es auch einfach langweilig, weil die Gäste oft bei ihrer Erstbegegnung mit den HORAs steckenblieben. Zum Teil waren es aber auch ganz tolle Begegnungen mit anderen Künstler*innen, und ein spannender und intensiver Einblick in ihre Arbeitsweisen. Im Nachhinein mag ich immer noch, dass so viele, zum Teil auch sehr widersprüchliche Handschriften Platz gefunden haben, und wir vom Grümpelturnier bis zur Champions League überall mitspielten und uns nicht haben festlegen lassen.

Drei eigene Inszenierungen mit dem HORA-Ensemble hast du in deiner Zeit bei HORA realisiert, LA PETITE MORT (2013), NORMALITÄT – EIN MUSICAL (2015) und EGOTOPIA (2018). Was haben diese eigenen HORA-Arbeiten für dich bedeutet?

Sie haben mir extrem viel Freude bereitet! Ich hätte gerne noch mehr davon realisiert, aber das war halt neben täglichem 9–17-Uhr-Theatertraining, Begleitung externer Produktionen, Administration und Sitzungen nicht möglich. Aber nun kommen alle Ideen, die sich in den letzten Jahren angesammelt haben, so langsam an die Oberfläche bei mir. Und mein Wunsch wäre, die nächsten Jahre weitere künstlerische Projekte mit ihnen und in unterschiedlichsten Konstellationen zu machen.

Seit dem Weggang von Michael Elber und bis zum Sommer bist du – interimistisch – die künstlerische Leiterin des Ensembles. Wie geht es dir mit dieser neuen Rolle?

Bereits in den Jahren davor haben wir ja gemeinsam die Leitung gemacht – auch wenn es so nicht in den Organigrammen und Stellenbeschreibungen stand. Insofern war ich bei HORA schon immer an Entscheidungsprozessen beteiligt gewesen. Abgesehen davon waren die letzten Jahre erneut Jahre des ungewissen Um- und Aufbruchs, in denen die überfällige Reorganisation des Betriebs viel Raum eingenommen hat. Da ging es erstmal vor allem darum, das Schiff überhaupt weiter auf Kurs zu halten und die Kunst zu verteidigen. Dank dem Engagement und der Sorgsamkeit von vielen neuen und alten Teammitgliedern sind wir zum Glück jetzt wieder in ruhigeren Gewässern unterwegs.

Im Sommer wechselst du an die Münchner Kammerspiele. Was genau wirst du dort machen?

Ich werde als Dramaturgin Teil des neuen Leitungsteams sein, mit dem Arbeitsschwerpunkt, behinderten Künstler*innen an den Münchner Kammerspielen Sichtbarkeit und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu verschaffen. Und hoffentlich auch Strukturen, in denen nicht sie sich an die am Stadttheater herrschenden Sachzwänge und Marktlogiken anpassen müssen, sondern in denen sie das Stadttheater mit ihren eigenen Logiken, Arbeits- und Denkweisen verändern und bereichern. Mir ist es wichtig, dass sie nicht nur auf repräsentativer Ebene (als Schauspieler*innen) vorkommen, sondern auch mitgestaltend und entscheidend.

Fällt es dir schwer, das HORA zu verlassen? Oder überwiegt die Freude, ein neues Kapitel in deinem (Berufs-)Leben aufzuschlagen?

Ich werde ja in Zürich wohnen bleiben und auch das HORA nicht ganz verlassen. Vor allem die HORA-Schauspieler*innen nicht – das würde ich emotional auch nicht aushalten. Ich habe mit keinen Menschen so viel Zeit verbracht wie mit ihnen in den letzten 8 Jahren. Ich werde an den Münchner Kammerspielen auch als Regisseurin arbeiten, und in diesem Zusammenhang wird es auch weiter enge Zusammenarbeiten mit HORA Schauspieler*innen und dem HORA geben. Julia Häusermann wird gemeinsam mit mir und meinem Team für die Eröffnung am 10.10. den Monolog «Ich bin's, Frank» erarbeiten und performen. In der darauffolgenden Spielzeit wird die HORA-Schauspielerin und -Regisseurin Tiziana Pagliaro eine Arbeit mit Kammerspiel- und HORA-Schauspieler*innen entwickeln – unter den Bedingungen, die Tiziana dafür braucht.

Einfach künstlerische HORA-Leiterin zu bleiben war keine Option?

Oh doch, es war sogar lange ein ziemlichliches Wechselbad der Gefühle für mich. Erst einmal so lange nicht zu wissen, wie es

überhaupt für mich weitergeht bei HORA. Und dann auf einmal mich entscheiden zu müssen zwischen diesem Angebot von einem Stadttheater, bei dem die Leitung Lust hat, neue Wege zu beschreiten, und dem für die künstlerische Leitung von Theater HORA für weitere vier Jahre. Nachdem ich mich für München entschieden hatte, war es wie Liebeskummer nach der Trennung von der ersten großen Liebe. Nun ist es besser, und einiges an dieser Entscheidung fühlt sich auch befreiend an. Ein Leben ganz ohne die HORA Schauspieler*innen könnte ich mir aber nicht vorstellen.

Nele Jahnke *1984 studierte Regie an der ZHdK. Seit 2012 ist sie Teil des künstlerischen Teams von Theater HORA, seit 2019 interimistische künstlerische Leiterin des Ensembles. Neben ihrer Tätigkeit bei HORA leitete sie zwei mal die Produktion der «Berner Bühne» am Konzert Theater Bern und stand immer wieder auch selbst als Performerin auf der Bühne. 2019 erhielt sie den Förderpreis des Kantons Zürich.



THEATER HORA BRAUCHT IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Theater HORA ist seit 2002 Teil der Stiftung Züriwerk. Seit 2017 erhält es zusätzlich eine wiederkehrende Kultursubvention. Dennoch reicht die Summe aller Zuwendungen nach wie vor nicht einmal dafür, die Kosten des laufenden Betriebs (feste Raum-, Personal- und Sachkosten) zu decken. Deshalb brauchen wir Ihre Unterstützung! Als Spende, und/oder als Mitglied im Förderverein Theater HORA. Ihr jährlicher Beitrag von nur CHF 150, ebenso wie jede Spende, kommt ausschliesslich den Projekten und Produktionen des Theaters zugute.

Mit Ihrer Spende und/oder Ihrem jährlichen Beitrag von CHF 150 als Mitglied des Fördervereins Theater HORA leisten Sie aber nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Ermöglichung der Projekte und Produktionen des Theaters. Sie profitieren

auch von zwei Freikarten pro Kalenderjahr, geniessen einmalige Einblicke hinter die Kulissen und erhalten die Gelegenheit, die HORAs bei ausgewählten nationalen und internationalen Gastspielen zu begleiten. So bekommen Sie eines der spannendsten Kunstprojekte der Schweiz aus der Insiderperspektive mit – und lernen jede Menge nette, interessante und ungewöhnliche Leute kennen.

Unterstützen auch Sie die künstlerische Arbeit von Theater HORA! Spenden Sie! Und falls Sie es nicht eh schon sind: Werden Sie Mitglied im Förderverein Theater HORA! Sie müssen nichts weiter tun, als unseren Anmeldetalon auszufüllen. Oder Sie wenden sich direkt an Conny Marinucci: Tel 044 405 71 40 oder Email verein@hora.ch

WERDEN SIE MITGLIED! SPENDEN SIE! BESTELLEN SIE! VERSCHENKEN SIE!

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

E-mail: _____

Tel.: _____

☐ Ja, ich möchte Theater HORA nachhaltig unterstützen und Mitglied im Förderverein werden.

☐ Ich möchte das HORA-Magazin per Post erhalten.

☐ Ich möchte den HORA-Newsletter erhalten.

☐ Gutscheine zum Weiterverschenken. Anzahl: _____

Jahresbeitrag (Kalenderjahr) Mitgliedschaft Förderverein: CHF 150.–
Gutscheine zum Weiterverschenken, pro Gutschein: CHF 40.–

Angaben für Einzahlung Mitgliedschaft:
Förderverein Theater HORA, Baslerstrasse 30, 8048 Zürich
Konto: 80-54072-7, IBAN: CH61 0900 0000 8005 4072 7
Zahlungszweck: Neumitgliedschaft

Talon einsenden, mailen oder faxen an:
Förderverein Theater HORA, Baslerstrasse 30, 8048 Zürich
verein@hora.ch, Fax 044 405 71 10



ZUM SCHLUSS

Unterstützer*innen Theater HORA
Amt für Kultur Kanton Bern, Ernst Göhner Stiftung, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Förderverein Theater HORA, Hallenbad Altstetten, Hamasil Stiftung, HKF Berlin, Kultur Stadt Bern, Kulturpark Zürich-West, Landis & Gyr Stiftung, MIGROS-Kulturprozent, Musikhaus HUG, Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Stadt Zürich Kultur, Gemeinnützige Stiftung Symphasis

Spenden ab CHF 500.–
Evang.-ref. Kirchgemeinde Schlieren
Kath. Kirchenstiftung St. Anton Zürich
Stiftung Fredy und Hanna Neuburger-Lande
B. Jurman, S. Hollenstein, B. Ruckli-Zemp, Y. Herde

Ein herzliches Dankeschön an unsere Mitglieder und Spender*innen für Ihre Treue und Beiträge für die HORA-Produktionen. Mit Ihren Einzahlungen tragen Sie dazu bei, dass der Förderverein weiterhin ein wichtiger Unterstützer für HORA-Projekte und -Produktionen sein kann.

Koproduzenten
Fabriktheater/Rote Fabrik, Zürich
Theater Neumarkt, Zürich
Sophiensaele, Berlin

HORA-Magazin
Das Magazin des Theater HORA –
Stiftung Züriwerk

Mit Beiträgen von
Noha Badir, Remo Beuggert, Gianni Blumer, Andy Böni, Matthias Brückner, Curdin Casutt, Anna Fierz, Caitlin Friedly, Robin Gilly, Simone Gisler, Nikolai Gralak, Frank/Julia Häusermann, Sara Hess, Neje Jahnke, Lucas Maurer, Amadea Schütz, Roli Strobel, Simon Stuber, Fabienne Villiger

Fotos
Maxi Schmitz (Fotos MEDEA, DIE, Nele Jahnke und EGOTOPIA),
HORA-Entourage (BROZION C)

Redaktion
Marcel Bugiel

Gestaltung
Stillhart Konzept, Zürich

Papier
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Druck
gdz AG, Zürich

Kontakt
Theater HORA – Stiftung Züriwerk
Baslerstrasse 30, 8048 Zürich
T 044 405 71 40, F 044 405 71 10
Verein: verein@hora.ch
Züriwerk: hora@zueriwerk.ch
www.hora.ch

~~WARTEN AUF~~ ~~GODOT~~

11. (Premiere), 13., 14., 17., 19.,
20., 24., 26., 27. Juni

Theater Neumarkt, Zürich

(verschoben auf Dezember 2020 wegen Corona)

~~KONTAKT~~ ~~KILLER~~

3.-9. August

Festival Sansus, Riga (Lettland)

(abgesagt wegen Corona)

~~RANDEN~~ ~~SAFT~~ ~~HORROR~~

11. September

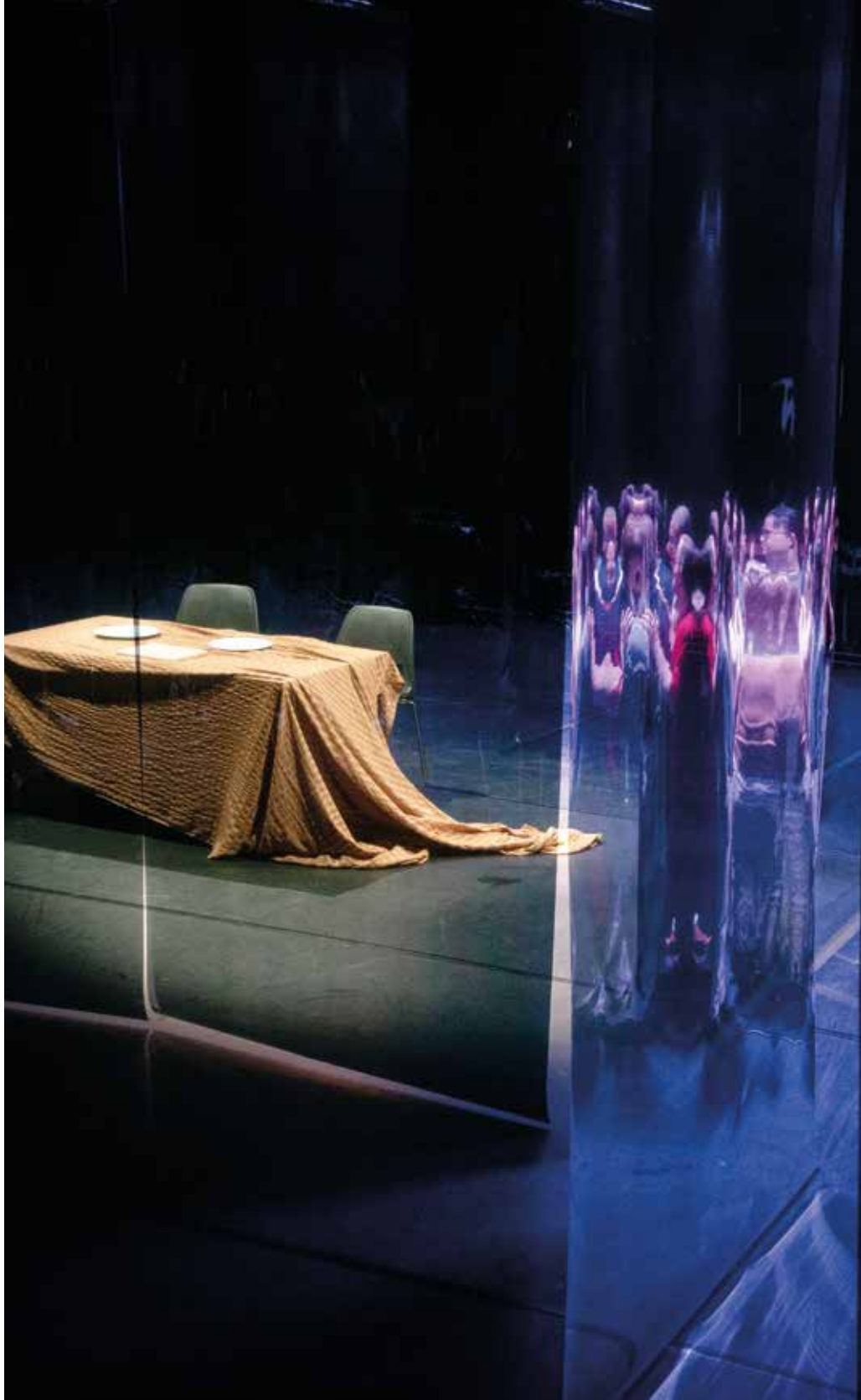
Theater der jungen Welt, Leipzig

(verschoben auf Juni 2021 wegen Corona)

~~HORA'BAND~~

Schweiz-Tournee 2020

(sämtliche Konzerttermine abgesagt
wegen Corona)



«LIEBE HORA, DANKEN DIR, ARBEITEN MIR, GERNE MACHEN, THEATER SCHAFEN,
ALLE MENSCHEN WIR, DAS DER DANKEN, DIR MACHEN UNS WAS.»

Matthias Grandjean, HORA-Schauspieler